Fernsprech-Stellen
11 Altst., 502 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Vormittags 11 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: bei Kirberg, 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Betrag in Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Lange u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, A. Retz-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Krude-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plotus-Textil. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870
Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 20.
Magazin: nur Pragerstrasse No. 7.

Leo Meyer,
Atelier für Zimmer-Dekoration und Styl-Möbel,
Ausstellung von Muster-Zimmern
einfachen und reichen Genres
1 Moszinski-Strasse 1
Ecke Pragerstrasse, Parterre und erste Etage.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 20, I.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Theaterbillet-Verkauf für die Dresdner Theater
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Geschäfts- u. Wirthschafts-Bücher,
eigenes Fabrikat. Lager von Haupt- u. Casse-Büchern, Wechselcontren etc. etc. Specialität: Copirbücher u. Bücher für Landwirthschaft. Extraanfertigungen jeder Art schnell und exact. Princip: Bestes Material, gute und verlässliche Arbeit.
G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstrasse 24.

Die Tapisserie-Manufactur C. Hesse, Königl. Hoflief., Dresden, Altmarkt,
meldet die Eröffnung ihres großen Weihnachts-Ausverkaufes zurückgesetzter Stickereien aller Arten — frisch in Farben — zu enorm billigen Preisen.

Nr. 278. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 4. Octbr.: Auffrischender Westwind. Meist trübe. Niederschläge. Kühl. | Dresden, 1884. **Sonnabend, 4. Octbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Keine schlimmeren Feinde haben bei den Reichstagswahlen die Anhänger der guten Sache, als die Gleichgiltigkeit und Saumseligkeit in ihren eigenen Reihen. Es giebt zwar noch andere gefährliche Gegner im eigenen Lager, als da sind z. B. Rechthaberei, Mangel an Einigkeit, Vornehmthuerei. Aber an Trägheit und Gleichgiltigkeit reichen sie, was ihre Schädlichkeit betrifft, doch nicht hinan. Es ist mehr als zweifelhaft, ob alle Anhänger der Ordnungsparteien in ihren Zeitungen die politischen Belehrungen und Ermahnungen lesen — Viele möchten von den „dummen" Wahlvorgängen am liebsten überhaupt gar Nichts hören, sie überschlagen denn auch die betreffenden Spalten und Artikel ihrer gewohnten Morgen- oder Abend-Lectüre. In die Wahlversammlungen kommen zum größten Theile nur diejenigen Leute, die schon vorher entschlossen waren, sich eifrig und treu an der Wahl zu betheiligen. Hier sollte nun eine Art von Agitation in Wirksamkeit treten, die wir für noch wichtiger, als die öffentlichen Wahlaktionen halten möchten: die Belehrung und Ermunterung von Mann zu Mann im gesellschaftlichen Verkehr; mündlich wie schriftlich. Wohin die schwungvollsten Wahlaufrufe und die begeistertsten Reden nicht dringen, dahin gelangt das gelegentliche freundliche Wort eines Verwandten und Bekannten. Diese Art der Agitation kostet keine Mühe, Zeit und Geld und bringt doch in ihrer Gesammtheit reiche Früchte. Schon bei der Prüfung und Einsichtnahme in die Wählerlisten hat sie zu beginnen. In dem einen Punkte der Rührigkeit bei den Wahlvorbereitungen können die Sozialdemokraten allen anderen Parteien als Muster dienen. Ihre Organisation ist trefflich und die Handhabung derselben tadellos. Sie wissen ihre Leute zusammenzuhalten und heranzukriegen. Jede Zusammenkunft, ob regelmäßig oder gelegentlich, wird zur Vervollständigung und Vervollkommnung ihres Wahlapparates verwendet. In Werkstätten wie Fabriksälen, auf Bauplätzen wie in Bergwerken trifft man diese Wahlagitation an. Für die Sozialdemokratie ist die Wahlagitation die reine Nanon: zu dieser Nanon ist ihr liebster Gang. Wenngleich die Ordnungsparteien manche der Mittel, mit denen die Sozialdemokraten ihre Reihen verstärken, niemals anzuwenden über sich gewinnen können, so sollten sie von dem Eifer und der Planmäßigkeit, welche die Sozialdemokratie entfaltet, lernen, um das bisher Versäumte möglichst rasch nachzuholen.

In einer kleinen Notiz, welche die offiziösen Berliner Waschzettel verbreiten, ist eine sehr weittragende Neuigkeit enthalten. Das Reichsversicherungsamt hat in den ersten 9 Sitzungen, womit es seine Thätigkeit begann, sich mit der Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf dem Eisenbahnbetrieb und die Land- und Forstwirthschaft beschäftigt. Aus der großen Anzahl der darauf verwendeten Sitzungen kann man schließen, daß das Ergebniß nicht auf die Ablehnung dieser Ausdehnung hinausgelaufen ist. Wenigstens wäre dies im allgemeinen Interesse lebhaft zu beklagen. Denn ein berechtigter Einwand gegen das Unfallversicherungsgesetz war der, daß es sich auf zu wenige Berufsklassen erstrecke und namentlich die zwei nurgedachten, viele Zehntausenden von Arbeitern umfassende Berufsklassen ausschlösse. Fürst Bismarck hat damals im Reichstage zugesagt, daß gar bald das aus praktischen Gründen Unterbleibende nachgeholt werden soll. Es würde einen sehr vortheilhaften Eindruck machen, wenn sich so bald das Versprechen verwirklichte, daß die beim Eisenbahnbetriebe und der Forst- und Landwirthschaft beschäftigten Arbeiter der Wohlthaten dieses Gesetzes theilhaftig werden. Auch auf einem anderen Gesetzgebungsgebiete hat sich die fortschrittliche Anschwärzungskunst der Leistungen der verbündeten Konservativen und Klerikalen als eitel Dunst herausgestellt. Man entsinne sich, wie viel Staub der sogenannte Kolportageparagraph bei der letzten Verbesserung der Gewerbeordnung aufrührte! In der freisinnigen Presse geberdete man sich, als würde gegen die Preßfreiheit, ja gegen das freie Denken überhaupt ein tödtlicher Hieb geführt und namentlich dem Buchhandel habe sein letztes Stündlein geschlagen. In Wahrheit handelte es sich einzig darum, den Blut-, Schauder- und Verführungs-Romanen entgegenzutreten und den Prämienschwindel zu unterdrücken, mittelst dessen diese Gattung von volksvergiftenden Schriften dem Publikum mundgerecht gemacht wurde. Die Erregung der fortschrittlichen Presse richtete sich nicht blos gegen die Verwaltungsbehörden, die dem Schundromane entgegentraten, sondern auch gegen den Kolportageparagraphen der neuen Gewerbeordnung und diese selbst, die als ein Ausbund reaktionärer Gesetzmacherei verdächtigt wurde. Im Anfang gingen nämlich die Unterbehörden in der Durchführung der neuen Kolportagebestimmungen weiter, als die Gesetzgeber beabsichtigt hatten und die Ausführung des Gesetzes selbst zeigte, wie bei allen neuen Gesetzen, eine gewisse Ungleichartigkeit. Binnen Kurzem hat sich das aber ausgeglichen und bei der Handhabung der auf Kolportage bezüglichen Bestimmungen hat sich rasch im ganzen Reiche eine möglichst gleichartige, aber durchaus loyale und rücksichtsvolle Praxis herausgebildet. Beschwerden über zu strenge Auslegung des Kolportageparagraphen sind nur in ganz vereinzelten Fällen eingelaufen, merkwürdigerweise aber gar nicht von Denen, die durch das neue Gesetz zunächst betroffen wurden, d. h. von den Buchhändlern, welche ihre Verlagsartikel hauptsächlich mittelst Kolportage vertreiben und damit einen wesentlich rühmlichen Antheil an der Verbreitung von Volksbildung haben. Im Gegentheil erklären die Meisten, daß die Handhabung des Gesetzes den Zweck desselben: den abscheulichen Schundromanen den Lebensnerv zu durchschneiden, vollständig erreicht, ohne die Verbreitung bildender, anregender, belehrender wie erheiternder Literatur pedantisch zu beeinträchtigen. Die künftige Gesetzgebung wird sich aus der Erfahrung, die sie mit dem Kolportageparagraphen, dem Geschrei, das anfänglich dagegen erhoben ward und der heilsamen Wirkung macht, die trotzalledem eine solche Reform allmälig nach sich zieht, ermuthigt finden, auch andere Auswüchse des Erwerbslebens zu amputiren. So sind die Abzahlungsbazare neuerdings zu einer wahren Landplage geworden. Die Geschäftsführung bei vielen derselben läuft auf eine Uebervortheilung und Betrügerei des Publikums hinaus. In den meisten Fällen kauft der Arbeiter, der kleine Mann, der in die Stadt kommende Häusler oder Knecht in einem Abzahlungsbazar geradezu unsinnig theuer. Mit der von ihm erlegten ersten Rate ist nicht selten der Werth der Waare vollständig bezahlt und die weiteren Nachzahlungen sind selten etwas anderes, als zum Fenster hinausgeworfenes Geld. Würden bei solchen Abzahlungsbazaren nicht 50, 100, ja mehrere Hundert Procent an einzelnen Stücken verdient, so würden diese Geschäfte nicht so pilzartig in die Höhe schießen. Hiergegen einzuschreiten wäre eine ebenso heilsame, als dringliche und recht wohl mit der Handelsfreiheit zu vereinbarende Reform. Wenn schon die Dummen nicht alle werden, so brauchte doch die Gesetzgebung die Spekulation auf die Einfalt des Publikums nicht gerade unter ihren Schutz zu nehmen.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza stößt bei seinen Plänen, seine im Dienste Rothschild's stehende Herrschaft über Ungarn aufs Neue zu befestigen, indem er mehrere liberal aussehende Maßregeln vornimmt, auf mehr Schwierigkeiten, als ihm lieb ist. Großen Erfolg hatte sich Tisza davon versprochen, daß er den Präsidenten des Herrenhauses, Baron Sennyey, zum Oberrichter Ungarns, zum judex curiae machte. Diese Würde hat den ehrgeizigen Mann zum Abfall von seinen konservativen Grundsätzen gereizt. Baron Sennyey, wegen seiner klerikalen Gesinnung auch der „schwarze Baron genannt, zeigt, daß er den Beinamen „Jesuit im Frack" viel mehr verdient. Er gehört zu der eigenthümlichen, in allen Ländern vorkommenden Sorte von Politikern, die eine gewisse „Berühmtheit" besitzen, ohne daß irgend jemand genau zu sagen wüßte, woher dieselbe stammt. Er hat nie etwas Durchgreifendes geleistet, nie einen wirklichen Erfolg gehabt — und doch wird er als ein Mann von besonderem Gewicht behandelt. Zum Theil erklärt sich das wohl aus dem Umstande, daß er nie konservativ im strengsten Sinne gewesen ist, sondern er gehörte zu den „Halben", die ihrer geistigen Begabung wegen auf der Rechten wie auf der Linken eine gewisse Anerkennung finden, weil man von ihnen etwas hofft, was nie in Erfüllung geht. Statt nun mit der Gewinnung des „schwarzen Barons" einen guten Fang zu machen, die vom Grafen Apponyi geleitete Opposition zu zerstören und namentlich den Antisemiten Abbruch zu thun, hat der Abfall jenes Halblings nur die konservative Opposition zur Wachsamkeit und Energie aufgefordert. Bereits haben sich mehrere österreichische Cavaliere, die auch in Ungarn begütert sind, Fürst Johann Schwarzenberg, die Barone Baumgarten, Soklhausen und Wimpffen zum Eintritt ins Pester Oberhaus gemeldet. Diese christlichen konservativen Edelleute wollen damit bewirken, daß, wenn das gefügige Unterhaus die von Rothschild diktirten Gesetze dem Minister v. Tisza apportirt, dieselben am Widerstande des Oberhauses scheitern.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. October.

Berlin. Gegenüber den Nachrichten über offiziöse Verhandlungen zwischen dem französischen Botschafter v. Courcel und dem hiesigen chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao wird bestimmt versichert, daß zwischen beiden Diplomaten weder ein gegenseitiger Besuch, noch irgend welche Verhandlungn stattgefunden haben. — Aus mehreren Städten wurde jüngst berichtet, daß die Militär-Intendanturen öffentliche Aufforderungen wegen des direkten Ankaufes von Roggen, Hafer u. s. w. erlassen haben. Dergleichen Bekanntmachungen liegen jetzt in größter Anzahl vor, sodaß man es unzweifelhaft mit einer allgemeinen Anordnung zu thun hat.

Braunschweig. Das Oberlandesgericht entschied in dem vom Grafen Stolberg-Wernigerode wiederaufgenommenen Prozeß gegen das Haus Braunschweig um Rückgabe der Grafschaft Blankenburg, welcher 1804 beim Reichskammergericht in Wetzlar angestrengt, aber nicht entschieden wurde, zu Ungunsten des Grafen.

Kiel. Kontreadmiral Graf Monts ist zum Viceadmiral befördert worden.

Wien. Der berühmte Maler Makart liegt im Sterben.

Paris. Die Regierung genehmigte das Pariser Stadtbahnprojekt. Zwischen England und Frankreich schweben Verhandlungen wegen Austausches der englischen kleinen Antillen gegen die Fischereirechte Frankreichs in Neufoundland. — Der mit einem liederlichen Frauenzimmer durchgegangene Steuereinnehmer von Sololles bei Narbonne ist ein 72jähriger Greis. Er hinterließ, neueren Ermittelungen zufolge in der Steuerkasse ein Defizit von 100,000 Frcs.

Rom. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Besetzung Roms ist die Stadt festlich beflaggt. Abends fand eine allgemeine Illumination statt. Der Unterrichtsminister wohnte der Vertheilung der Preise an die Zöglinge der Kommunalschulen bei, welche auf dem Kapitolplatze stattfand. Die Vertagung des Wiederbeginns der Elementarschulen aus Gesundheitsrücksichten ist lediglich eine Vorsichtsmaßregel, der öffentliche Gesundheitszustand in Rom ist ein ausgezeichneter.

Rom. In den infizirten Ortschaften kamen am 2. Okt. 242 Erkrankungen und 170 Todesfälle vor. Auf die Stadt Neapel fallen 123 Erkrankungen und 88 Todesfälle.

London. Der Regierung ging eine Depesche Barings aus Kairo zu, welche die Wiedereinnahme von Berber bestätigt und hinzufügt, Gordon eroberte die Stadt, nachdem er sie eine Zeit lang bombardirt, und zog in dieselbe ein. Die Aufständischen und die denselben geneigten Bewohner der Stadt ergriffen beim Bombardement die Flucht.

London. Die Morgenblätter melden in Extraausgaben die Wiedereinnahme Berbers durch General Gordon.

Leith. Der heute von Island eingetroffene Dampfer Craigforth, berichtet, ein heftiger Orkan, habe am 11. September die Insel heimgesucht. 19 Schiffe, hauptsächlich norwegische gingen verloren, 32 wurden stark beschädigt. 60 kleine Fischerboote sind vollständig gescheitert. Man beklagt einen großen Verlust von Menschenleben.

Die Berliner Börse zeigte zwar feste Tendenz, verlief aber sehr still. Spekulative Banken schlossen nach unwesentlichen Schwankungen etwas höher als gestern, auch deutsche Bahnen stellten sich um einige Bruchtheile höher. Oesterreichische Bahnen recht fest: auf Grund befriedigenderer Mehreinnahmen der Staatsbahnen und Elbethalbahnen. Spekulative Bergwerke angeboten und schwächer. Fremde Renten ruhig und behauptet. Auch auf dem Kassamarkte war das Geschäft nicht belangreich und die Haltung vorwiegend recht fest. Kassabanken waren meist besser, höher waren Leipziger Kredit, sächsische Bank und Dresdner Bank, abgeschwächt dagegen Leipziger Diskonto. Bergwerke vernachlässigt. Industrien dagegen ziemlich belebt und vorwiegend höher, besonders Brauereien und Maschinenfabriken. Deutsche Fonds fest. Oesterreichische Prioritäten fest und theilweise höher.

Frankfurt a. M., 3. October. Credit 249½. Staatsbahn — —. Lombarden — —. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier — —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 5. Orientanleihe —. Ungar. Loosen. —. Diskonto —. Egypter 69¼. Gotthards. 93¼. Still.

Wien, 3. October. Credit 288,40. Staatsbahn — —. Lombarden — —. Nordwb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. —. Elbethal —. Reservirt.

Paris, 3. October. (Schluß.) Rente 78,30. Anleihe 109,00. Italiener 90,62. Staatsbahn 636,25. Lombarden 316,25. do. Prioritäten —. Egypter 306,00. Oest. Goldrente —. Spanier 61,03. Ottomanen 561,00. Tabak-Actien —. Schwach.

London, 3. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101½. 1873er Russen 94⅝. Italiener 95½. Lombarden 12 5/16. Türken 7⅜. 4% fundirte Amerikaner 125½. 6% Ungar. Goldrente 77½. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 102½. Egypter 69 11/16. Ottomanbank 12⅞. Suez-Actien 76½. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regen drohend.

Stettin, 3. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 136—152, pr. September-October 150,00, pr. April-Mai 161,50. Roggen matter, loco 127—135, pr. Sept.-Oct. 134,50, pr. April-Mai 135,00. Rüböl unverändert, 100 Kg. pr. September-October 51,00, pr. April-Mai 52,20. Spiritus matter, loco 45,60, pr. Sept. 46,10, pr. September-October 47,00. Petroleum loco 8,30.

Breslau, 3. October, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. September 45,10, pr. September-October 44,50, pr. April-Mai 45,00. Weizen pr. September 153,00. Roggen pr. September-October 135,00, pr. November-December 131,00, pr. April-Mai 135,50. Rüböl pr. September-October 51,25, pr. April-Mai 51,50. — Zink fest. — Wetter: Veränderlich.

London, 3. Oct. Weizen ruhig, stetig, angekommener fest, Mehl träge, Mais fest. Mahlgerste, Hafer ¼ Sch. theurer, Malzgerste stetig. Weiter: Regen drohend.

Lokales und Sächsisches.

— Se. M. König Albert von Sachsen ist mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen und einigen anderen hohen Gästen mit seinem hohen Gastfreunde, dem Kaiser von Oesterreich, in dem kleinen Jagdschloß Münzsteg zu den Gemsjagden eingetroffen. Gleich der erste Jagdtag brachte dem Könige seltenes Glück. Auf der Pürsch erlegte er am Morgen einen kapitalen Zwölfender mit einem Geweih, das der König selbst als eins der schönsten bezeichnete, die er je als Jagdtrophäe heimgebracht. Der Kaiser war weniger glücklich; er schoß einen Hirsch an, der jedoch nicht aufgefunden wurde. Zu Mittag begaben sich die Herrschaften in das schönste Gemsenrevier der Steiermark, dort, wo wild zerklüftetes Gestein von der Höhe Veitsch sich dem Dobriner Thal zusenkt. In den unwirthsamsten Gegenden hausen noch hunderte von Gemsen. Infolgedessen gestaltet sich das Treiben in dem Revier „Burg" zwischen Thürna-Wand und Muckenriegel besonders lebhaft. Als um 4 Uhr die Jagd abschloß, lagen an 60 Gemsen und vier Rothhirsche auf der Strecke, König Albert, der unter der Grünwasenwand den ersten Stand inne hatte, schoß 11, Prinz Wilhelm von Preußen 9, der Kaiser von Oesterreich 4 Gemsen, die übrigen die Herren vom Gefolge. Am Abend nach dem Diner folgte die Besichtigung der Strecke, wobei dem König in Folge der prächtigen Beute die herzlichsten Glückwünsche zu Theil wurden. Andern Tags gab es eine große Jagd auf Rothwild im Schwarzenbach, wozu bereits vor Morgengrauen der Aufbruch erfolgte.

— Gestern Mittag besuchte Se. Königl. Hoheit Prinz Georg die Ausstellung des Kolossalgemäldes „Zwei Schwestern" von Ch. Giron.

— Der General Graf v. Blumenthal, der den großen Manövern des K. S. Armee-Corps beigewohnt hatte, hat von Sr. Majestät dem König Albert den hohen Orden der Rautenkrone empfangen, eine Auszeichnung, die sonst nur Kgl. Prinzen tragen.

— Ehrendiplome für 25jährige treue Dienste erhielten die in Chemnitz bei der Sächsischen Webstuhlfabrik beschäftigten Arbeiter: Schmied Weigel, Tischler Abnert und Hobler Schwabe. Eine gleich ehrende Auszeichnung empfing dortselbst für eine 25jähr. ununterbrochene treue Dienstzeit das Dienstmädchen Hausendorf.

— Mit dem 1. d. ist der Präsident des früheren Appellationsgerichtes Bautzen, Senatspräsident Roßky, in den Ruhestand getreten.

— Gestern früh verschied auf dem Weißen Hirsch Se. Exc. der General der Infanterie Bernhard v. Schimpff, Ritter höchster Orden. Mit ihm schied wieder einer der begabtesten und beliebtesten Offiziere Sachsens zur großen Armee. v. Schimpff, 1809 in Neuenhofen bei Neustadt a. d. Oder geboren, avancirte, nachdem er im Jahre 1826 das Kadettencorps verlassen hatte, 1827 zum Portepeefähnrich, 1828 zum Secondelieutenant, 1836 zum Premierlieutenant, 1847 zum Hauptmann, 1850 zum Major, 1853 zum Oberstlieutenant, 1856 zum Oberst, 1861 zum Generalmajor, 1866 zum Generallieutenant und 1869 bei seiner erbetenen Pensionirung und gleichzeitiger Niederlegung des Kommandos der 2. Infanterie-Division Nr. 24 zum General der Infanterie. 1863/64 war General v. Schimpff Kommandant der nach Holstein entsendeten 6000 Mann Königl. Sächs. Truppen und im Feldzuge 1866 befehligte er die 1. Infanterie-Division. Der Entschlafene wird am Sonntag auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt, doch wird dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend jede Begleitung dankend abgelehnt.

— In vorgestriger Stadtverordnetensitzung trat man endlich hinsichtlich der Umwandlung der 1875er 4½proz. städtischen Anleihe in eine 4prozentige mit 43 gegen 13 Stimmen, entgegen dem früheren Finanzausschußgutachten, dem Stadtrath bei und es wird die Umwandlung nun so vorgenommen, daß den die Konvertirung vermittelnden Bankiers eine Provision von ¼ Proz. vom Nominalwerthe der von ihnen zur Abstempelung produzirten Scheine gewährt, dagegen von Gewährung einer Konversionsprämie von ⅛ Proz. an die Inhaber der Schuldscheine abgesehen wird. Dadurch, daß immer noch einige Finanzausschußmitglieder, für die Herr Gerth-Moritzsch das Wort führte, an der Konversionsprämie festhielten, entspann sich eine längere Debatte, in welcher sowohl vom Referentenpulte aus, wie von Herrn Vicevorsteher Matthäi auf das Klarste dargelegt wurde, daß der Beschluß des Rathes der korrekte sei, während, wolle man die Konversionsprämie aufrecht erhalten, mindestens 18,750 Mark rein zum Fenster hinausgeworfen würden, wozu nicht die mindeste Veranlassung vorläge, da den Inhabern der Schuldscheine keineswegs ein Opfer zugemuthet würde, zudem diese Inhaber nur zum geringsten Theile Dresdner seien (⅔ der Papiere befinden sich allein in einem großen Leipziger Institute); man könnte doch den Dresdnern nicht gut ansinnen, aus purer Gefälligkeit für Fremde auf eine solche Summe zu verzichten. Herr Lingke spricht sehr energisch seine Verwunderung aus, daß gerade im Finanzausschuß, wo doch fast alle Ausgaben herabgedrückt und fortwährend vom Sparen geredet wird, hier auf einmal ohne alle zwingende